



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

VIII. Von drey andern Mitteln den köstlichen Schatz der Keuschheit zu
bewahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

dempffet sie die Schamhaftigkeit vnd führet dar-
gegen ein die Unschamhaftigkeit. Daher der je-
nige so zuvor wegen der Schönheit der Tugend von
allen Menschen lieb vnd werth gehalten / wann er
solche verleiurt / von jederman gehasset vnd verach-

tet würde. Derhalben laffet vns die Vnreinigkeit
vñ vns treiben / ja die erste Gebärdet vñ schänd-
liche Bewegung abwenden vñnd aufstigen / als
dann werden wir mit grossem Lob den Siegethal-
ten Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die Achte Sermon:

Von drey andern Mitteln den köstlichen Schatz der Keuschheit zu bewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luca. 7. cap. vers. 39.



Je Vnkeuschheit ist eigentlich
das abscheulichste Afer / welches
bey dem Propheten Daniel be-
schrieben wirdt. Ein Fleischras
ein Menschenröder / ein vner-
bittlicher Stochmeister der jun-
gen Leuten. Siehec spricht der
Propheet) das ander Thier war einem Beren
gleich / vñ ward auff eisenen gestel: Es
harr in seinem Maul drey reyen mit Zähnen /
vñd mann sagt zu ihm: Mach dich auff vñd
friss viel Fleisch.

Dies ist eine eigentliche Beschreibung dieses La-
sters / es wirdt verglichen einem Beren: dan gleich
wie ein Ber dem Honigfast zugehon ist / also lie-
bet auch ein vnkeuscher Mensch die Wollust. Die-
ses Laster frisset auch viel Fleisch / darumb die weil
dieselbige die fleischliche Menschen bis auff die
Rein abnaget vñd auffreibet.

Entlichen hares auch datumb drey reyen mit
Zähnen / dieweil mit den selbigen mit allen die Kna-
ben vñd Jüngling / sondern auch die alten Leut ver-
giffet vñd angestect werden.

Wieder diß böß Thier will ich in dieser Predig
handeln / vñd will ewer Lieb drey ander Mittel den
edlen Schatz der Keuschheit zu bewahren / fürschrei-
ben. G D E Wolle darzu sein Genadt verleyhen /
Amen.

Erstlich muß derjenige welcher die edle Keusch-
heit vñd Keimigkeit nicht verlieren will / alle Bele-
genheit / Vrsach / vñd Anreizung zu der Vnzucht
mit großer Sorgseligkeit vermeiden / vñd sich fern
absondern von allen Sachen / welche Vrsach
dazu zugeben pflegen / die Mannspersonen sollen
vñd müssen sich von den Weibspersonen vñnd die
Weibspersonen müssen sich von der Beywohnung
der Mannspersonen enthalten. Als der Salomon
die Weibspersonen mit meidete / siel er in solche gros-
se Sünde / das er Altar vñd Tempel der Götzen sei-
ner Weibern aufferbawete. Wir müssen fast mit
gleichem Fleiß die Vrsachen zu sündigen als die
Sünde selbst meiden / dieweil dieselbige dem aller-
weissten König so grosse Gefahr zuwegen ge-
bracht. Der Herr hatte verboten / das die Kinder
Israel mit ihren fremben Weibern nemen solten /
es würde sonsten gewiß geschehen / das ihre Gemü-
ther durch der Weibern Beywohnung vñd Lieblosen
würde erweichet / vñnd zum Dienst der fremben
Götter verführet werden. Diese Ermahnung hatte
Salomon vergessen / vñd ist also entlich in so grosse
vñnd gefährliche Gruben erbarmlich gefallen.
Männer vñd Jünggelesen sollen sich hüten / das
sie mit den Weibspersonen nicht alleine Gespräch
halten. Der heilige Chrysostomus spricht. Der bö-
ße Feindt setzet Man vñd Weib am allerheftigsten
in / wann er sie allein bey einander erwischet / vñnd

ist desto fecker / wann er niemandt siehet / vor dem er
sich fürchten darff / da machet sich der Versucher
naher hinzu. Darumb soll ein Mannsperson mit
keinem Weib allein sein / oder viel Geschweh mach-
en / wann kein Zeug darbey ist.

Es soll keiner oder keine auff seine alte Serecke
sich verlassen / vñd gedencen ich bin also vñnd also
alt / vñd habe mich bis anhero von der Vnkeusch-
heit enthalten / darumb schadetß nichts / ob ich
gleich bey der vñnd der Person bin / vñnd Gelegen-
heit habe mit ihr zu sündigen / so will ich mich doch
von ihr enthalten. Dann wir lesen bey dem Pro-
pheten Daniel / wie die zween alten mit vnkeuscher
Lieb gegen die fromme Susanna engündet wor-
den / als sie dieselbig nur gesehen haben.

Wie viel ansehnliche Bischoff vñnd andere
geistliche Personen haben nach vielen vberwunden-
nen vñd aufgestandenen Streiten der Bekand-
nus ihres Glaubens vñnd anderer mercklichen
Ansehnungen / nach vielen vñd herrlichen Thaten
vñd erwiesenen Wunderzeichen / wie Sanct Au-
gustinus spricht / mit allen ihren Gaben vñnd Be-
naden (weil sie ihnen zu viel verträwet vñnd in
diesem bawfälligen vñnd mangelhafftigen Schif-
lein zu fahren sich vnerwunden) Schiffbruch
vñnd Schaden erlitten ? wie viel starkere Löwe
hatt diese Schwachheit / die Beytheit / bewungen
vñd vberwunden ? darumb stehet alle Gemein-
schafft Gaben / Sechenck vñd Heimfuchung aller
vngleiches Standspersonen / dann es seynd lau-
ter Strick vñnd Leimruthen / damit die Herzen der
Menschen gefangen werden. Vñd als Blasbalge
damit ds Feuer der bößen Lüsten / so sonste vielleicht
würde verloschen / auffgeblasen wirdt. Der heilige
Gregorius schreibt. Das ein Priester mit Namen

Gregorius
lib 4. Dial.
cap 11.
Vestinus erstlich im Ehestandt gelebt / nach
seiner Ehegemaht verlassen / vñnd anders nit gelieber als
für seine Schwester / sich auch anders nicht für ihr
gehütet als für selhem Feindt / dann er ließ / spricht
Sanct Gregorius / sie nimme mehr zu ihm kom-
men / einschlug sich ihrer Gemeinschaft gang vñd
gahr / vñd flohe alle Gelegenheit ihrer Beywohnung
er wolte nicht gestatten das sie ihm zu seiner täg-
lichen Notdurfft diener vñd aufwartete. Als er
nuhr ein hohes alter erreichter / ist er im 40. Jahr
seines Priestersthumbs in ein schweres Fieber ge-
fallen / vñd in grosser Gefahr seines Lebens gestan-
den / vñd nuhr solches die Hausfrau vermercket /
das er weder Hände noch Füß mehr brauchen könn-
te / vñd gleich als Todt da lag / hatt sie ihre Ohren
zu seiner Nasen hinzu gehalten / zu prüffen ob noch
ein Achem bey ihm ein oder außgieng. Welches
als er vermerckete / erholte seine halb todte Stim
so stark er konnte / redete sie an vñd sprach / diese le-
bendige vñd geistreiche Wort: Weib gehe hinweg
vñd



von mir/ es lebe noch ein Fincklein in mir/ thue das
 Stroh hinweg. Als sie sich nun hinweg gemacht/
 namen seine Kräfte wiederumb etwas zu/ vnd er
 sang für grossen Freuden an aufzubreyn: Seydt
 mir willkom hochallerhöchste Herrn/ seynde mir will-
 kommen: wie habet ihr euch so gedemüthigt einen so
 armen Diener heimzusuchen? Ich kom/ ich kom/
 ich sag euch Dank. Vnd als er solches erstmahlt
 repetir/ haben ihn seine Freunde/ so vmb ihn her-
 umb stunden/ gefragt/ mit wem er rede? Den er ge-
 antwortet: was frage ihr? Sehet ihr nit/ daß zweien
 heilige Aposteln zu mir kommen seynde? Sehet ihr
 nicht zweien Fürsten der Aposteln Petrum vnd
 Paulum hier zugegen stehn? Vnd baldt redet er
 sie wiederumb an: Sehet/ ist komme ich/ ist come
 ich/ vnd mit diesen Worten gab er seinen Geist
 auf. Syrach spricht: Ich fandte/ daß ein Weib
 bitterer sey dan der Tode: welcher Hertz ein
 Pierz/ vnd Sinn ein Jagstreck ist/ vnd ihr
 Hände Band seynde: wer Sott gefäit wirdt
 ihr entrinnen/ aber der Sünder wirdt durch
 sie gefangen. Der H. Hieron. schreibt an seinen
 Freund Neoporianum: Du solt alle Mägdelein
 vnd Jungfrawen Christi entwedert gleich
 nit kennen/ oder gleich lieben/ bleibe nit bey
 ihnen vnter einem Tach/ vnd vertrau deiner
 vorigen Keuschheit nit: dann du kanst nit
 heiliger dan David nit stercker als Samson/
 auch nit weiser als Salomon seyn. Gedenc
 zu jeder Zeit/ daß ein Weib den Inwohner
 vnd Bürger des Paradies von seinem Sitz
 außgerri. ber hat.

Eccl. 7. 17

August. de
cohabit.
cler. & mul.

S. August. sagt: Mann soll auch die Perso-
 nen / so andächtig vnd gottesfürchtig schei-
 nen zu seyn / vermeiden: ja je andächtiger sie
 seynd / je baldter sie anlocken / vnd vnter dem
 Deckmantel ligt der Lym der Vnzucht ver-
 borgen: glaub dem ders erfahren hat/ als ein
 Erfahrner rede ich für Gott/ vnd liege nit.
 Ich hab befunden/ daß die hohe Cedarbaum
 des Bergo Libani vñ die Führer vñ Vorste-
 her der Herde vnter dieser Pestilenz gefallen
 seynde: für welchem Fall ich mich so wenig
 besorgte / als für dem Fall Ambrosij vñ Hie-
 ronymi. Der H. Ildorus spricht: Man du bey
 der Schlangen stehst / so wirstu nicht lang
 vnverletzt seyn: vnd wann du gahr nahe bey
 dem Feuer bist / so wirstu gebrendt werden/
 wann du schon eyßen werest.

Hid de con
rempu
mundi.

Niemandt so lang er in diesem Leib lebt / ist von
 diesem Fall frey/ dann nur allein der / so alle Vrsach-
 en zufallen vermeidet. Wiewohl der heilig No-
 gerius einer auß den vornehmsten Gesellen vnd
 Brüdern des heiligen Francisci schier mit Engli-
 scher Keuschheit getzehret war/ jedoch vermeidet er
 mit grosser Sorgfältigkeit alle Gefahr der Keusch-
 heit / als brendte sein Hertz noch mit der Hitz vnd
 Drunfft des frischen vnd jungen Alters. Da nuzt
 sein Weichvatter / der vmb seine Keuschheit wohl
 wuste / von ihm fragte / warum er alle Freunds-
 schafft vnd Ansehender der Weiber/ ja alle Gefahr
 der Keuschheit mit so grossen Fleiß meidete / da er
 doch mit so fürtrefflicher Saabe der Jungfraw-
 schafft begnadet wär? sprach er: Darin bin ich mit
 dieser göttlichen Wohlthat begabt vnd verehrt/ die
 weil ich mir steiff fürgenommen mit ganzem Fleiß/
 so viel mir möglich / alle Anreizung zu der vnrey-
 nen Lieb zu vermeiden. So ich aber solches nit thet/

möchte ich vielleicht nach billlichem vnd rechten
 Vertheil Gottes dieser göttlichen Wohlthat entge-
 werden. Syrach spricht: Beschaw nicht alle
 Weibchen Schöne / vnd sey vnd wohne nit
 vnter Weibern: dann wie auß dem Aleyde
 die Wurm vnd Motten wachsen / als Aleyde
 von den Weibern viel böses den Männern.
 Salomon sagt: Dein Hertz soll nit begierig
 seyn Schöne vñ verführe dich nit an iren An-
 genlicke: dan der Lohn einer Huern ist kaum
 ein Stück Brot: Aber dz Weib fahret beel
 Seel des Mans. Kan auch jemand ein
 im Busen behalten / daß seine Aleyde nicht
 brennen: wie soll jemandt auff Kolen gehn/
 daß seine Süß nicht verbrantet werden? So
 gehes wer mit seines Nächsten Weib gehet/
 es bleibe keiner vnschuldigt der sie berührt.

Zum 2. diene auch dz gar wohl den edle Scham
 der Keuschheit zu bewahren / wann einer dahem
 bleibt / vnd anderer Leuth Gemeynschafft meidet
 so viel er inmer kan. Wann die Dina des H. Pa-
 triarche Jacobs Dochter were dahem geblieben
 so were sie nicht zu einer Huern worden. Der
 Bernhardus spricht: Sie warde in Varen
 vnd ihr ward die Jungfrawschafft genom-
 men. Dina woz istts vornehmchen / daß du frem-
 de Weiber anschawest vñ besichtigest: daß
 was Nothzwang / auß was Noth thustu
 solches? Thustu es nicht auß fürwitz? Ob
 du sch vergänglich andere besichtigest / dem
 noch wirstu nicht vergänglich von andern be-
 sichtiget: auß fürwitz siehestu fürwitziger
 wirstu angesehen. Wer het geglaubt / daß
 danahls dein fürwitziger Müßgang / oder
 dein müßige fürwitz nachmahls nicht also
 müßig / sondern dir den beinigen vnd den
 Feinden so schädlich würd: sey? Dis Demb.

Der heilige Ambrosius sagt: Maria auff der
 Strassen schnell blieb bey ihrer Gefreundin
 bey drey Monat / lernt ihre fremde Jung-
 frawen nit durch fremde Häuser lassen/
 nit auff den Gassen beharren / vnd nit bey
 jedermänniglich viel schwägen. Dann die
 weil Dina dis Gebort zu halten vergessen
 hatt / vnd auß kindelicher Fürwitz heraus
 gieng / zu besichtigen die Jungfrawen des
 fremden Landts / hat sie nit allein jr Dinde
 verloren / sondern auch das ganz Volk der
 Schemiter verderbt vnd geröbet.

Diese Gefahr vnter dz Volk zu gehen / hat der
 H. er zu verstehen geben/ im alten Mosaischen
 Sas. Dann als er gebortet / daß drey mahl im Jahr
 alles was manlich war / zum H. Der seines Haus
 komen solte / da hatt er gewolt / daß die Weiber von
 diesem gemeinen Gefas frey solten seyn. Damit nit
 erwan die Vrsach ihres G. S. dienste / irer Zucht
 vnd Erbarkeit schädlich möcht seyn. od damit nit
 durch die Gelegenheit der schweren vñ weiten Weg
 ihre zarte Keuschheit / vnd ihr gut Gerichte möcht
 in Gefahr kommen.

Ein Jungfraw vnd ein rechtes Weib soll sich
 also halten / damit sie sey außser allem Verdacht
 vnd ohne Nachred. Dann es ist nit gung / daß ein
 Person für Gott vñ in der That ein Jungfraw sey/
 sondern sie muß sich auch also halten / damit sie aus-
 der Leuth nicht ärgere / vnd ihnen Vrsach gebe böß
 von ihr zu argwohnen. Darumb spricht der H.
 Apostel Paulus: Gleisset euch zu dem Gutten
 nicht

nicht allein für Gott/ sondern auch für den Menschen.

Zum 3. wann ein Mensch nicht daheyn bleiben darf/ vn die Nothurfft erfordert/ daß er auß seinem Hauff vnter die Leuch gehen soll vnd muß / der soll seine Augen im Zaum halten / daß sie nichts anschawen/ woz der Seel schädlich/ vn Gefahr bringet. Dann durch diese Fenster kömmt off die Sünd in das Herz. Daher spricht Syrach: Gedenc/ daß das Aug ein Schalck ist. Was ist böfers geschaffen dann ein schalckhaffteiges Aug? Nit als wann diß wunderbarliche Geschöpf Gottes böß sey / sondern dieweil wir des allerschönsten Werkzeugs der Augen/ ja der Gaben Gottes zur Verdyngung des Schöpfers mißbrauchen. dann man sündigt kaum mit einze Sinn mehr/ als mit diesem / daß es manchem Mensch off/ besser were/ er were gar blind: dan das er sich/ vn mit den Sünden der Augen gefangen wider. Der Prophet Jeremias sagt: Mein Aug hat mir mein Seel beraubt. Vnd vnser Herr Christus spricht Wer ein Weib ansicht/ jr zubereiten/ der hat schon mit jr die Ehe gebrochen in seinem Herz n. Vñ der H. Petrus: Sie haben Auge voll Leuch/ bruchs vnd vnab lössiger Sünd. Vnser aller Mutter Eva hielte auch ire Augen mit im Zaum/ daher vns auch groß Jammer vnd Vnglück entspringen ist. Dann im ersten Buch Moyses steht: Vñnd das Weib schawete an/ d/ iß der Baum gar war darvon zu essen/ vn sein den Augen vnd lustig anzusehen vnd brach der Frucht ab/ vnd aß. Der H. Job sagt von ihm selbst: Ich hab einen Bunde gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch keine Gedanc/ n/ h/ rre auf ein Jungfrawe. Weil David sein Augen nit im Zaum halten wolt / hat er sie darnach mit langwrigiger Traurigkeit müssen peinige: dan also spricht er: Wasse/ flüß sind außgegangen von meinen Augen: dan sie haben dein Gesatz nit gehalten. Ich wil wasche mein Vber alle Nacht/ vnd begießen mit meine Thränen mein Läger/ mein Aug ist betrübt für de Zorn. Dann weil er wenig Nacht in falschen vnd schändlichen Freud hat verzehret/ darinn verhasst er/ daß er alle Nacht/ d/ iß/ sein Lebenlang den vergangene Murrillen seiner Augen mit vergossenen Thränen will abwaschen. Darumb hat der Job auch keine Gedanc/ n/ auff eine Jungfraw gehabt/ d/ iß/ er hat nit allen de Leib/ sonnd auch di Gemüth reyn behaltē.

Demnach der H. Petrus schreibe: Begüteret die Länden ewers Gemüths / spricht der H. Gregorius/ die Lenden des fleisch begütern/ ist die Neigung zur Vnkeuschheit von der That zurück halten. Die Lenden des Gemüths begütern / ist die Vnkeuschheit von den Gedancken hinder sich treiben.

Der H. Bernhardus aber spricht: Die Jungfrawen / so rechte Jungfrawen seyndt / pflegen zu aller Ansehung eines Mans sich zuentsetzen/ alzeit forchtjam vnd nimmer sicher zu seyn: vnd damit sie sich hüten für denen Dingen/ die wohl zu fürchten seyn/ pflegen sie auch ob denen / die sicher seynd / zu erschrecken/ weil sie wissen/ daß sie in irdischen Gefäßen nicht allein einen sehr köstlichen Schatz tragen / sondern daß es auch gar Schwer sey / vnter den Menschen ein Englich Leben führen / vnd auff Erden als die

himmlische Bürger handeln vnd wandlen.

Daher jener Abt Johannes in vierzig Jahren kallad. 49. kein Weibsbild gesehen. Als er aber neunzig Jahr alt worden ist / ist er mit Glehen vñnd Bitten eines Marschalcks oder Rittmeysters des Kriegsvolcks sehr genötigt / daß er sich von des Rittmeysters Weib wolte sehen lassen / aber er wolte es nit thun.

Ein ander Einsidler führte ein strenges Leben in Egvpten / der hieß Pior / diesen begeret nach fünfzig Jahren (die er in der Wüsten zugebracht) seine Schwester zusehen / vñnd sie brachte so viel zuwegen / daß dem Piori gebotten wardt von seiner Dorigkeit/ er solte sich lassen von seiner Schwester / die nun alt war / ansehen/ wolan er ist gehorsam / aber er thet seine Augen zu / daß er sie nicht ansah.

Arianus Bischoff zu Alexandria hat ihm selbst die Augen außgeschlagen/ darinn: weil er darmit einmahl etwas vnbehutsams gesehen / das ihm zu sehen nicht gebürt hatte.

Theodoreus erzehlet/ wie hart sich Eusebius/ ein Mönch zu Antiochia ganze Jahr 40. gestrafft/ darumb daß er den Bawerleuten zugehört / zu der Zeit/ da er mit geistliche Geschäfte solte seyn vmbgangen. Es saßen (sagt er) einmahl auff einem Feß beyssammen Eusebius vñnd Ammannus der Wunder Mann / einer las die Historten der heiligen Euangelien / der ander erkläret die schwersten Sprich: da kamen etliche Bawer in dieselbige Gegend zupflügen. Eusebius wandt sich / vñnd sahe jhrer Arbeit zu. Als aber Ammannus im lesten fortführt / vñnd hernacher fragte nach der Auglegung/ sagt Eusebius / er solte die Lection / so er gelesen / wiederholen. Da sagt Ammannus / wie leicht hastu Ahrung geben auff die Bawerleut / wie sie pflügen: vñnd derhalben nicht außgemerck / was gelesen ist worden. Da wirdt Eusebius vber sich selbst zornig / daß er seinen Augen sohin verbotten / dasselbige Feld den Hmeln re. anzuschawen: dann er seinen Hals mit einem so schweren Eisen beladen/ daß er nit mehr in die Erden anschawen mußte.

Als auff ein Zeit der H. Efreim ein wenig zum Abendessen bereit wolt/ kam ein vnverschämtes fürwitziges Weib für das Fenster / das an der Seiten niedrig war / fragte / ob ihm kein Hüß darzu vonnöthen? Der H. Mann hat groß Sorg/ wie er das Weib abschaffen möchte/ vñnd sprach: Ich bedarf nichts mehr dann drey Sten/ vñnd ein wenig bereytes Kalcks/ damit ich diß Fenster vermauren vñnd zumachen könne. Syrach spricht: Siehe nit nach den Jungfrawen vñnd Mägden / daß du nicht in jhrer Schönheit geärgert werdest. Item: Du solt nit alle Gassen der Stadt durchgaffen / vñnd alle Winckel durchlaufen. Von einem schönen Weib wende dein Angesicht / vñnd hab nicht Lust anzusehen an frembter Gestalt: an der Weiber Schöne seyndt viel zu schanden / vñnd betöhet worden: dann darauff würdt böser Lust gleich wie ein Feuer angezündet. Vñnd wiederumb: Viel die sich frembter Weiber Schönheit verwundert haben / seyndt zu Schanden worden: dann ihr Wort vñnd Reden brennen wie Feuer.

Haben nit die Augen / als sie nicht behütet worden / die Hanffstraw des Putiphars zu einer Ehebrecherin gemacht? Ist nicht der Königl. Propher

12er. 9. 21
Ecol. 11. 14
Thren. 3. 7
Matt. 5. 28
1. Pet. 2. 14
Gen. 1. 6
Job 31. 1
Psal. 119. 136
Psal. 6. 7
1. Pet. 1. 11
1. Pet. 1. 10
Remardus hom. in pet. matth. 5. 28
Gen 19.

Kallad. 49.
Fallad. 27.
Hist. Sanct. cap. 1.
Sutius 10. 2
Ecol. 9. 7
Verf. 7.
Verf. 12.



2. Reg. 11. vber David ein Mann nach dem Willen Gottes / als er Bathshebam des Vrie Hausfrau sahe / in die drey allergroßten Sünd in Ehebruch / Todtschlag / vnd Ergernuß gefallen?

Gen. 1. Was hat unsere Mutter Euam vnd vns alle in dieses Ehende / darinnen wir jetzt stecken / gebracht? Als weil sie ihre Augen nicht im Zaum gehalten.

2. Reg. 12. Absolon hette seinen Bruder Ammon nicht erwürgt / wann der Ammon seine Augen von seiner Schwester hette abgehalten.

Judith. 13. Herte Holofermus vor Zeiten seine Augen nit geworfen auff die keusche Judith / vnd sich nach ihr lassen gelüsten / so were er nit von jr enthauptet worden.

Darumb müssen wir allezeit vnser Augen im Zaum halten / dieselbige nimmermehr weiter spazieren gehn lassen als sichs gebürt. Ja wir müssen sie so fleißig bewahren / als vnser eygen Herz.

Wann vor Zeiten die heiligen Gottes Bekennere vnd Martyrer zu den Abgöttern geführt wurden / dieselbige zu Ehren vnd anzubereiten / erzogen sie den selbigen nicht allein keine göttliche Ehr / sondern auch deren dieselbigen auch vnwürdig anzuwenden: So sie aber dieselbigen anschaweten / geschah es entweder darumb / daß sie sie verfluchten / od mit frem Anschawen wunderbahrlich zur Erden stürzten. Sonsten wolte sie lieber sterben / als solch Bösen anschawen. Also soll ein warer Liebhaber Gottes viel lieber allerley Leids vñ Lebens Gefahr aufstehen / als dem Abgott der schändlichen Wohlthun dienen: ja als den selbigen nur einmahl ansehen / weil in diesem Ansehen oft tödtliche Pfeil biß in das innerste Mark der Seelen eingeschlossen werden.

Wann vns derhalben Gelegenheit ein gefährliches Ding zusehen / fürkompt / vnd vns die angeborne Furcht / diß ob jenes anzuschawen / erweckt / müssen wir also bey vns selbst gedenden: Es ist

Wetter des Gemüth / wan es etwas schönes gefast hat / vnverlest zuhalte / dan dasselbige vñ Ansehen abzutreiben. So ich dann jet / ehe ichs ansehe / nicht erhalte / dan / daß ichs nicht sehe: wie werde ich dann / wann ichs schon gesehen / vnd mit der Schöne mich verstrickt habe / den anlebenden Wohlthun auf meinem Gemüth töten treiben? So ich den schwachen krafftlosen Feind / der noch von aussen herumb geht / nicht kan verreiben: wie werde ich dann ihn / wann er mit der Rüstung des angeborenen Wohlthuns gewaffnet ist / vnd mitten im Herzen steckt / tönnen verjagen?

Plutarchus erzehlt / daß der Macedonier König Alexander / die sehr schöne Hausfrau Danij (welchen er überwunden hat) keinmahl hab wollen ansehen / damit er nit erwan mit jrer Schönheit gefangen / etwas vngebührlich / so ihm / das ist der Königlichen Majestät nit wohl anstünde / beghehen möchte.

Item / da der König in Asia Antiochus von einem bekandten Freund geladen ist / war der schönste Jungfrauen Panthea / hat er nicht wollen kommen: vnd da jener sagte / die Jungfrau werde der Königlichen Augen wohl werth: gab er ihm diese Antwort: Geh ich jet zu ihr / weil ich der Weil wohl hab / so würde sie mich vielleicht nicht eberreden / daß ich die Geseheft meines Reichs hindan setzen / vnd zu ihr gehn soll / auch vmb die Zeit / da ich der Weil nicht hab.

So nun diese Heyden / welche von Gott nichts wußten / also ihrer Augen Weyßer waren: wieviel mehr sollen vnd müssen wir Christen unsere Augen im Zaum halten. Dann es kan geschehen / daß einer auß lauter Einfalt / ohne einigen argen Gedanken etwas in sein Gesicht bringet / darvon die Seel verwundet wirdt: derohalben müssen wir unsere Augen nit launlich sehn / vnd sie vnbeschwerffen lassen.

Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die 9. Sermon: Von sieben andern Mitteln / den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.



Er diese Tugend der Edlen Keuschheit bis zum Ende seines Lebens vnverlest behält / dem ist der Lohn / vnd die Cron einer geistlichen Martier fürbehalten: welche Martier nit mit einem schnellen Todt / sondern mit sehr langem Streit erlangt wirdt. Darumb haben die heilige Väter die ewige Keuschheit dem Helffenbeyn verglichen: dan gleich wie da alt Helffenbeyn seine weiße Farb verleiirt / vnd roth wirdt: also verdient die ewige Keuschheit die Cron der geistlichen Martier. Die weiße Farb andern Helffenbeyn bedeutet die Keuschheit der Jungfräuschaft: Vnd die Rölte seyget an die Freyheit von aller vnreynen Brunst des Fleisches.

Wann wir aber nun diese Martiercron erlangen wollen / so müssen wir nicht allein vnser Augen / sondern auch vnser Ohren vnd Zung / ja alle Sin des Leibs / der Keuschheit des Gemüths diene lassen: Dann dieselbige erfordert der H. Paulus da

er den Timotheum ermahnet / er solle sich Keusch halten / vnd sprichet: Hale dich selber Keusch. Das ist / die Kleidung / der Gang / die Wort / der Berock / die Augen / die Ohren / die Zung vnd alle Sinn sollen ein rechtschaffene Zucht vn Keuschheit anzeigen: welches alßdan geschicht / wan nichts schändtlich / nichts vnheyllich / nichts was irgen eines Menschen Aug / oder Ohr ärgern möcht / in den Sinnen gefunden wirdt: Damit solches aber also von vns geschhehe möge / als will ich Ewer Lieb hiermit von sieben andern Mitteln / den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren / predigen. Gott wolle dazu seine Genad verleyhen / Amen.

Erstlich müssen wir vnser Ohren mit fleiß verhalten / oder verstopfen / damit wir nicht grobe vnzüchtige Wort hören: Im Fall wir sie aber wider vnsern Willen hören müssen / sollen wir sie vns nit gefallen lassen / vnd mit Geberten zuertamen geben: daß wir kein Freund vnd Wohlthun darob haben: dann was der Mensch mit Lust vnd Wohlgefallen anhört / dz richet er auch leichtlich ins Werck. Zum